

# "Versprich mir, Albert, dich nie mehr in eine Flugzeugbeschaffungs-Kommission wählen zu lassen!"

Autor(en): **Sigg, Hans**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **98 (1972)**

Heft 36

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

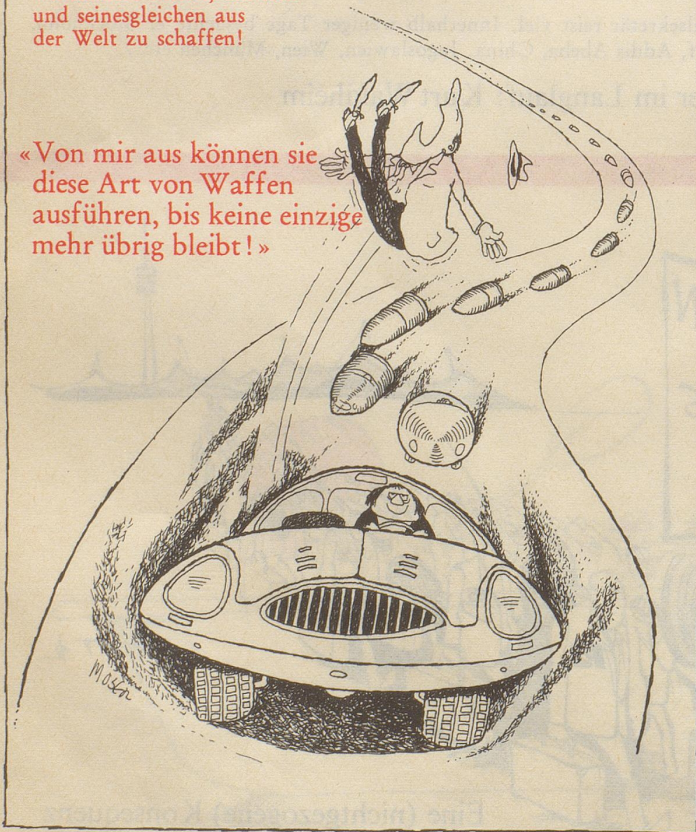
«Versprich mir, Albert,  
dich nie mehr  
in eine Flugzeugbeschaffungs-  
Kommission wählen zu lassen!»



HANS SIGER

Waffenausfuhrverbot?  
Der Mensch hat längst  
wirksamere Mittel, um sich  
und seinesgleichen aus  
der Welt zu schaffen!

«Von mir aus können sie  
diese Art von Waffen  
ausführen, bis keine einzige  
mehr übrig bleibt!»



MOSER

## Die Meinung des Nebelspalters

### Unterschobene Motive

Es gibt Schweizer, die von ihrer entwicklungshelferischen Mission aufs schönste erfüllt sind: Sie mobilisieren Mittel und nochmals Mittel für «Entwicklungshilfe» an «unterentwickelte Länder»; sie stellen die von der Schweiz der Entwicklungshilfe zur Verfügung gestellten Mittel unseren (weit höheren) Aufwendungen für die Landesverteidigung gegenüber und weisen hin auf die Diskrepanz zwischen der Armut der Entwicklungsländer und unserem Wohlstand; damit fördern sie unser schlechtes Gewissen und damit unsere Gebefreudigkeit, und das ist gut und richtig.

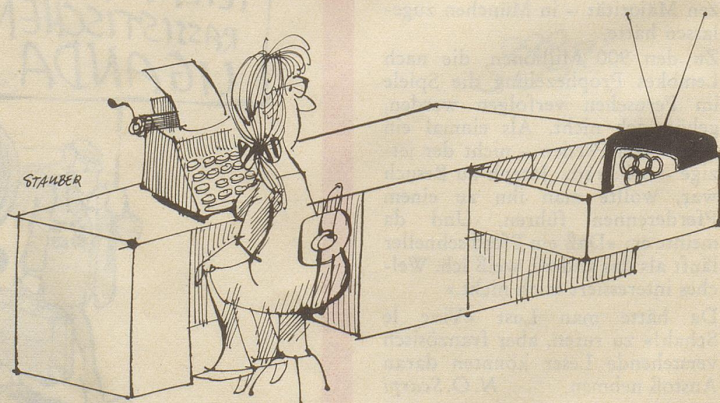
Aber es ist längst nicht mehr richtig, jene Leute pauschal zu verurteilen, deren Gebefreudigkeit eher gedämpft ist. Denn es gibt unter ihnen heute sehr, sehr viele, die zwar die Notwendigkeit einer Entwicklungshilfe und unsere Verpflichtung dazu anerkennen und Opfer für die Entwicklungshilfe zu bringen durchaus bereit sind, die aber ernsthafte Zweifel hegen, ob das, was als Hilfe an unterentwickelte Länder geleistet wird, auch wirklich der *Entwicklung* dient.

Es gibt heute eine sehr große Zahl Beispiele von unterentwickelten Ländern, wo die herrschenden Klassen das Gebaren der einstigen weißen Kolonialherren weiter kultivieren und nichts tun, um wirtschaftlichen Wohlstand und soziale Besserstellung für alle zu erreichen. Es gibt eine große Zahl Regierungen in der Dritten Welt, die sich gegen jede Entwicklung sträuben, nämlich gegen dringend notwendige Reformen, weil solche die Macht- und Besitzverhältnisse der regierenden Schicht verschlechtern würden. Aber *Mittel* für «Entwicklungshilfe» nehmen sie gerne und viel entgegen.

Was längst fällig zu sein scheint, ist eine Hilfsaktion dafür, daß die für Entwicklungshilfe zur Verfügung gestellten Mittel auch wirklich zu einer *Entwicklung* der damit bedachten Völker führen. Das wäre – im wörtlichen und übertragenen Sinn – eine humanitäre Aufgabe *erster Ordnung*.

Idealistische Gebefreudigkeit in allen Ehren. Wer aber die *heutige* Entwicklungshilfe skeptisch beurteilt, der ist deswegen noch kein Unmensch. Was guten Absichten entspringt, braucht nicht deshalb auch in allen Teilen richtig zu sein. Und wer die Richtigkeit in Frage stellt, kann dennoch gute Absichten haben. Man ist heute etwas rasch bei der Hand mit dem Unterschieben falscher Motive.

PS. Das gilt dem Sinne nach auch für anderes: Wenn z. B. der Nebelspalter einen Hieb austeielt gegen etwas Falsches, das politisch rechts angesiedelt ist, dann bedeutet das nicht, daß das Blatt nach links abgerutscht sei, sondern das bedeutet lediglich, falsch sei eben falsch.



STAUBER